

Oben: Zustellung:

monatlich	R. 5.—
vierteljährig	R. 15.—
halbjährig	R. 30.—
jährig	R. 60.—
Zusätzliche Zustellung für loco:	
monatlich	R. 6.—
vierteljährig	R. 18.—
halbjährig	R. 36.—
jährig	R. 72.—

Bestellungen werden in sämtlichen Anzeigenbüros des In- und Auslandes aufgenommen.

# Grenzboten

Motto: Freiheit und Fortschritt!

Mit täglicher Postzusendung:

Für das Inland:

monatlich	R. 6.—
vierteljährig	R. 18.—
halbjährig	R. 36.—
jährig	R. 72.—

Für das Ausland:

vierteljährig	R. 80.—
---------------	---------

Mit der dazugehörigen „Illustrierten Sonntags-Beilage“ monatlich . . . 30 Heller mehr

## Ein gerechter und großmütiger Friede. \*)

(Fortsetzung.)

Das Unrecht, das entsetzliche Unrecht, das in diesen Kriegen begangen worden ist, muß wieder gutgemacht werden. Das ist selbstverständlich. Doch es darf nicht dadurch gutgemacht werden, daß gegen Deutschland und seine Verbündeten ähnliches Unrecht begangen wird. Die Welt wird das Begehen ähnlichen Unrechtes als Mittel zum Wiedergutmachen und zur Schlichtung nicht dulden. Die Staatsmänner müssen bis zu dieser Stunde die Einsicht bekommen haben, daß die Welt allenthalben zu klarer Erkenntnis erwacht ist und die in Frage kommenden Dinge vollumfänglich versteht. Kein Vertreter irgendeiner selbstregierten Nation wird es wagen, diese Erkenntnis durch den Versuch ähnlicher selbststüchtiger Verträge und Kompromisse zu mißachten, wie sie beim Wiener Kongreß eingegangen wurden. Der Gedanke des schlichten Volkes hier und überall in der Welt, des Volkes, das sich keiner Vorrechte erfreut und das einen sehr einfachen und unverdorbenen Maßstab von Recht und Unrecht besitzt, ist die Luft, in der hinfort alle Regierungen atmen müssen, wenn sie leben wollen. Den deutschen Herrschern ist es nur darum glücklich den Frieden der Welt umzustößen, weil dem unter Vormundschaft stehenden deutschen Volk nicht gestattet war, die Kameradschaft der anderen Völker der Welt, weder in ihrer Auffassung, noch nach ihren Zielen, zu teilen. Es war ihm nicht gestattet, eine eigene Meinung zu haben, welche für diejenigen die es beherrschten, als Verhaltensmaßregel hätte aufgestellt werden können. Doch

\*) Siehe die Nummern vom 21. und 23. Feber 1918.

## Im Wahn der Schuld.

Roman von Ludwig Mühlke.

16) Nachdruck verboten.

„Su, wie häßlich! Hier draußen ist's schöner und reiner!“ rief er mit gelindem Schauer aus und setzte ganz langsam seinen Weg fort durch den Wald von knorrigen Eichen und schlanken Buchen. Bald wurde der Boden felsiger unter seinen Füßen, dunkle Schluchten in moosbewachsenem Gestein gähnten zu beiden Seiten, Brombeergestrüpp kroch über den Wea, das Bild der Landschaft wurde romantischer. Da hörte er aus schon zur Linken durch dichten Unterholz von Auerkiefeln und Wacholdern das Brausen des Stromes wie eine geheimnisvolle Musik aus ferner Märchenwelt. Ein paar schlauke Rehe standen im hohen Farnkraut und äugten neugierig zu ihm herüber ein Häher ließ seinen Warnungsruf erschallen, und hoch über dem Tannenwald vor ihm kreiste ein gewaltiger Vogel. Der Weg hatte hier ein Ende. Wollte der Wandersmann weiter, so mußte er sich schon einem recht beschwerlichen und auch nicht ungefährlichen Pfad anvertrauen der längs des Flusses über Felsgeröll und durch wildes Gestrüpp in die Tiefe führte. Aber er wußte Bescheid, darum zögerte er nicht. Wie oft war er da hinabgestiegen früher, sogar in Eilas Begleitung, als sie noch nicht der Liebe Lust und Leid gekannt! Ach, liebliche Erinnerungen wurden wach in ihm, er wünschte vergangene Tage voll Sehnsucht zurück. — Wieder machte er jetzt halt. — Nun wars nicht mehr

der Kongreß, der diesen Krieg beendet, wird die ganze Gewalt der Strömungen fühlen, welche die Herzen und das Gewissen der freien Menschen allenthalben erfüllen. Seine Beschlüsse werden mit diesen Strömungen gehen.

Alle diese Dinge waren schon beim ersten Anfang dieses Niesenkrieges so gestaltet. Ich kann mir nicht versagen, zu glauben, daß wenn sie gleich damals klargelegt worden wären, so hätten sich die Sympathie und der Enthusiasmus des russischen Volkes ein für allemal auf Seite der Alliierten geschlagen; Verdacht und Mißtrauen wären hinweggefegt worden und eine wirkliche und dauernde Vereinigung der Zwecke erfolgt. Hätten die Russen kein Ausbruch der Revolution an diese Dinge geglaubt, und wären sie seither in diesem Slawenbestärkt worden, so hätten die traurigen Rückschläge, die inzwischen den Fortschritt ihrer Angelegenheiten in der Richtung einer geordneten und festen Regierung freier Männer gehemmt haben, vermieden werden können. Das russische Volk ist genau durch dieselben Lügen vergiftet worden, die das deutsche Volk im Dunkeln gehalten haben. Das Gift ist durch genau dieselben Hände verabreicht worden. Das einzige mögliche Gegenmittel ist die Wahrheit. Sie kann nicht klar genug, nicht oft genug, ausgesprochen werden.

Von jedem Gesichtspunkt aus ist es mir daher als eine Pflicht erschienen, diese Erklärungen der Absichten und diese besonderen Auslegungen dem heizuführen, was ich mir die Freiheit nahm, dem Senat im Januar vorzutragen. Die Tatsache unseres Eintritts in den Krieg hat unsere Stellungnahme hinsichtlich der Schlichtung, die kommen muß, wenn er vorüber ist, nicht verändert. Als ich im Januar sagte, daß die Nationen der Welt nicht nur zu freien Wasserwegen zur See berechtigt seien, sondern auch zu gesichertem und unbeschränktem Zutritt zu diesen Wasserwegen, dachte ich, und ich

weit bis zur Landesgrenze. Dort dehnte sich zu seinen Füßen ja schon das liebliche Mühlental mit seiner sattgrünen Wiese, den freundlichen, weißstämmigen Birken und den hochragenden, dunkelgrünen Tannen aus. Da lag hinter fruchtbaren Obstbäumen das schiefergedeckte, grün gestrichene, nicht eben gut beleumdete Wirtshaus „Zur Walzmühle“, über dessen Weitzer Schiffmann der Arbeiter Gruse Werner damals so eigenartige Andeutungen gemacht hatte. Der Mann war in den Stralauer Werken früher Monteur gewesen und hatte wegen unsauberer Vorkommnisse fortgehen müssen. Nun sollte trotzdem Reith noch auf gutem Fuße mit ihm stehen und ihn öfter besuchen. Man sagt, Schiffmann habe als Helfershelfer von Schmugglerbanden bereits ein großes Vermögen erworben. Das fiel Werner jetzt ein, als er sich im schwelgenden Moos auf einen Felsblock niederließ und dem Rauschen des Wassers lauschte, das früher eine Mühle angetrieben im Tal, die von Feinden in Brand gesteckt und nachher nicht wieder aufgebaut wurde. An ihre Stelle trat jenes Wirtshaus. Feine blaue Rauchwölkchen wirbelten nun aus dem Schornstein empor, und ein barfüßiger Knabe, der einen großen Strauß Glockenblumen in der Hand trug, trieb eine Herde langhaariger Ziegen heim. Rein und klar tönte ihrer Glöcklein heller Klang durch den stillen Abendfrieden. Schiffmann, ein verwahrlost aussehender Kerl mit struppigem, grauem Vollbart, branntweingerötetem, aufgedunsenem Gesicht und leuchtender Glase, stand in schmutzigen Hemdärmeln in der Tür und unterbrach die feierliche Abendruhe jäh durch lautes Schelten: der Weißbub kehrte ihm zu spät heim. Aber urplötzlich

denke dies noch jetzt, nicht allein an die kleineren und schwächeren Nationen, die unsere Aufmunterung und Unterstützung bedürfen, sondern auch an die großen und mächtigen Nationen, an unsere gegenwärtigen Feinde ebensowohl, als an unsere heutigen Bundesgenossen im Krieg. Ich dachte und denke jetzt wieder unter anderen selbst an Oesterreich, aber ebenso an Serbien und Polen. Gerechtigkeit und Gleichheit der Rechte kann nur zu hohem Preise erlangt werden. Wir suchen dauernde nicht vorübergehende Grundlagen für den Frieden der Welt und müssen sie aufrichtig und furchtlos suchen. Wie immer wird das Recht sich als das Mittel dazu erweisen. Was sollen wir nun also tun um diesen großen Krieg der Freiheit und Gerechtigkeit zu seiner redlichen Beendigung zu drängen? Wir müssen mit gründlicher Hand alle Hindernisse zum Erfolg wearräumen, und wir müssen jede Rechtseinrichtung treffen, die den vollen und freien Gebrauch unserer ganzen Fertigkeit und Kraft als Kampfeinheit erleichtert.

Ein sehr verärreres Hindernis, das uns im Weg steht, ist der Umstand, daß wir mit Deutschland Krieg führen, aber nicht mit seinen Verbündeten. Ich empfinde daher sehr ernsthaft, daß der Kongreß unverzüglich die Vereinigten Staaten als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich erklärt. Erscheint es Ihnen seltsam, daß dies die Schlussfolgerung der Argumente sein soll, die ich schon soeben an Sie gerichtet habe? Das soll es nicht sein! Es ist in der Tat die zwingende Logik von dem, was ich gesagt habe. Oesterreich-Ungarn ist zurzeit nicht sein eigener Herr, sondern einfach der Vasall der deutschen Regierung. Wir müssen den Tatsachen, wie sie sind, ins Angesicht schauen und darnach in diesem ernstesten Geschäft ohne Empfindsamkeit handeln. Die Regierung Oesterreich-Ungarns handelt nicht gemäß ihrer eigenen Initiative oder Uebereinstimmung mit den Wünschen

lich verstummte er, reckte den Hals, schaute nach der Chaussee, die auf der Werner gegenüberliegenden Seite von der Stadt ins Bergtal führte, und verschwand schnell im Hause, um gleich darauf in grüner Zoppe und breitkrempigem Strohhut wieder aufzutreten. Sicher erwartete er einen vornehmen Gast, vielleicht den Adler, der hinter den Birken auftauchte und gerade auf die Ehenke lossteuerte.

Es war ein kleiner, schmächtiager Herr mit schwarzem Bart, der da jetzt abstieg und Schiffmann mit innigem Handschlag begrüßte. Werner richtete sich neugierig empor, um sich den Gast genauer anzuschauen. Sollte das etwa Reith sein, — an den er soeben gedacht? So ein graues Adlerkostüm und gelbe Gamaschen pflegte der Oberingenieur zu tragen. Auch der schwarze Bart, die kleine, schmächtiige Gestalt, die lebhaften Bewegungen paßten auf ihn. Er schien etwas sehr Wichtiges mit dem Wirt zu besprechen, denn er wippte mehrmals hintenüber und schüttelte den Kopf, als böre er Neuigkeiten, die ihn überaus interessant waren. Jetzt begabten sich beide ins Haus. Aber Werner wußte nun auch mit Bestimmtheit, daß es sich um Reith handelte. Am liebsten wäre er ebenfalls in die Ehenke gegangen, um seinen Feind dort zu überraschen. Doch er besann sich eines Besseren und blieb draußen. Der Besuch währte auch nicht allzu lange. Noch ehe es dunkel wurde, erschienen beide Männer wieder vor der Tür, und Werner, der sich jetzt ganz in der Nähe des Hauses befand, hörte sehr deutlich, daß Reith beim Abschied sagte: „Nun sind wir fein heraus! Passen Sie mal auf, jetzt haben Sie mich oft hier. Hoffentlich sehen wir ihn nie wieder!“

und Gefühlen seiner eigenen Völker, sondern als Werkzeug einer anderen Nation. Wir müssen seiner Macht mit unserer eigenen begegnen und die Zentralmächte als eine einzige betrachten. Der Krieg kann in keiner anderen Weise erfolgreich geführt werden. Dieselbe Logik würde auch zu einer Kriegserklärung gegen die Türkei und Bulgarien führen. Auch sie sind die Werkzeuge Deutschlands, aber sie sind bloße Werkzeuge und stehen noch nicht in unmittelbarem Wege unserer notwendigen Aktion. Wir werden hinsehen, wo immer die Notwendigkeiten dieses Krieges uns führen. Es scheint mir aber, daß wir nur dorthin gehen sollten, wo unmittelbare und praktische Erwägungen uns hinführen und keine andere beachten.

Die finanziellen und militärischen Maßnahmen, die aufgenommen werden müssen, werden sich selbst aufdrängen in dem Maße, wie der Krieg und seine Unternehmungen sich entwickeln. Doch ich werde mir die Freiheit nehmen, Ihnen gewisse andere Gesichtspunkte vorzuschlagen, welche uns zur Unterstützung des Krieges und zur Auslösung unserer ganzen Kraft und Energie nötig sind.

Es wird nötig sein, die Gesetzgebung der letzten Session in gewissen Einzelheiten in bezug auf fremde Feinde zu erweitern. Ebenso, glaube ich, wird es nötig sein, eine sehr genaue und besondere Kontrolle über die Ein- und Ausreise aller Personen nach und von den Vereinigten Staaten zu schaffen.

Es sollten Gesetze erlassen werden, welche jede vorsätzliche Verletzung der Präsidial-Proklamation in bezug auf fremde Feinde, unter Abschnitt 4067 der revidierenden Verfassung, als Kriminalverbrechen erklären und angemessene Strafen vorsehen. Frauen sollten ebensowohl wie die Männer unter die Bestimmungen des Gesetzes gestellt werden, welches die im Lande befindlichen feindlichen Nationen betrifft. Es ist wahrscheinlich, daß mit der Zeit viele dieser den feindlichen Nationen angehörenden Fremden willens sein werden, auf Kosten der Regierung in den Internierten-Lagern Nahrung und Obdach zu erhalten. Es würde der Zweck der Gesetzgebung sein, die ich eben vorgeschlagen habe, Missetäter aus ihrer Mitte in Zuchthäusern und anderen ähnlichen Institutionen einzusperrn, wo man sie, wie andere Sträflinge, zur Arbeit zwingen könnte.

(Schluß folgt.)

### Generalversammlung des Preßburger Weingärtnervereines.

Der Preßburger Weingärtnerverein, diese hervorragende bürgerliche Körperschaft, hielt vorgestern nachmittags um 2 Uhr in seinem Vereinslokale die ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Den Vorsitz führte Präses Dr. Samuel Frühwirth, der die außerordentlich zahlreiche Erscheinenden auf das herzlichste begrüßte. Er wies darauf hin, daß nach viereinhalb Kriegsjahren sich zum ersten Male wieder die Mitglieder vollzählig einfinden konnten und begrüßt speziell jene, die vom Felde und von der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sind und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle in emsiger, wirkungsvoller Arbeit vereinigen werden, um eine bessere Zukunft zu begründen. Nachdem er noch zum Protokollführer Adolf Kärner, zu Sekretären Rudolf Bernhardt, Julius Falb und Georg Wlasek ernannt hatte, legt Präses Dr. Frühwirth den Bericht der Direktion vor.

Der Direktionsbericht besagt folgendes:

Wohl noch nie, seit seinem Bestande, ist der Weingärtnerverein unflarerer, schwierigeren, den Weinbau enger gefährdenden Ereignissen und Verhältnissen gegenübergestanden.

Die vier und einhalbjährige Kriegswirtschaft mit ihrem Arbeiter- und Materialmangel, steigenden Forderung, forzierten Einrichtungen und erträgnisarmen Ernten hat die wirtschaftlichen Grundlagen einer natürlichen, gesunden Weiterentwicklung wohl untergraben, immerhin bot sie doch noch eine Organisation, und man betrachtete diese außergewöhnliche Zeit als einen Uebergang zu neuerdings konsolidierten, geregelten Verhältnissen, nach welchen die normale Wirtschaftstätigkeit wieder einsetzen wird, die Schäden der Kriegsjahre gutgemacht werden.

Von all diesen erhofften Zielen sehen wir uns heute weiter entfernt, denn je!

Die heute herrschenden chaotischen Zustände auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiete gewähren keinen Ausblick auf die Zukunft, und stellen sogar die heutige wirtschaftliche Höhe des Weinbaues — welcher wirklich einer der be-

deutlichsten volkswirtschaftlichen Faktoren des Landes war, — in Frage.

Die unter dem Schlagworte der „Bodenreform“ allseits aufgeworfene, und mit erstaunlichem Dilettantismus behandelte Frage der Regelung des Eigentumsverhältnisses an Grund und Boden, berühren zwar die Weingründe nur zum geringeren Teile, da die Weinproduzentenbesitzer seltener Erscheinungen sind, — sie bleibt aber infolge der Wechselbeziehungen, welche in vieler Hinsicht zwischen der Landwirtschaft und dem Weinbaue bestehen, nicht ohne großen Einfluß auf letzteren.

Die drückenden Erschwerungen der Produktion sind heute im Arbeitermangel, im enorm hohen Arbeitslohn und im Mangel an allen zum Weinbau heute nötigen Materialien zu erblicken. Der störende Verkehr, die völlig abgesperrte Lage unserer Stadt und das zeitweilige Alkoholverbot haben das ihrige beigetragen den Warenverkehr zu unterbinden, den Weinbau unserer Stadt zu isolieren, ihn von den Kraftquellen der hochentwickelten Weinbauorganisation des Landes abzuschneiden.

Davor wir sogar während der Kriegswirtschaft bewahrt blieben, das brachten uns die letzten Umwälzungen, nämlich die Maximierung des Weines, welche Verfügung trotz der allernünftigsten Erfahrungen, in bürokratischer Weise auch auf dieses gewiß keinen allgemeinen Bedarfsartikel bildende Getränk erstreckt wurde.

Vom abgelaufenen Vereinsjahre 1918 gibt der Bericht folgendes Bild:

Der Stand der Mitglieder zählte zu Beginn des verfloffenen Jahres 3 Ehrenmitglieder und 293 ordentliche Mitglieder. Hiervon verstarben im Laufe des Jahres 14, eines trat aus, während 7 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Am Schlusse des Jahres verblieben 3 Ehrenmitglieder und 285 ordentliche Mitglieder.

Unter den zahlreichen durch den Lob abberufenen Mitgliedern befinden sich auch solche, die sich in unserem Vereinsleben reiche Verdienste erworben haben. So hat Heinrich Stelbner sen. als Ausschuhmitglied Jahrzehnte hindurch, ferner auch als Verwalter der Versuchswingärten, und in anderen Funktionen eine für den Verein außerordentlich segensreiche und nützliche Tätigkeit entfaltet. Sein lebendiges Interesse für das öffentliche Wohl, seine hohe Intelligenz sicherten ihn in unserem Vereine aber auch in kommunalen und anderen Vereinigungen, eine angesehenen und geachteten Position und wird der Ausfall seiner wertvollen Mitarbeit eine große Lücke in unseren Reihen hinterlassen. Desgleichen war auch der Heimgang des langjährigen und Ausschuhmitgliedes und Schriftführers Andreas Wurmsen, sowie des allgemein geschätzten alten Ausschuhmitgliedes Karl Groschen, als ein schmerzlicher Verlust des Jahres zu beklagen. Wir werden diesen rührigen und treuen Förderern unserer Bestrebungen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Vereinstätigkeit war im verfloffenen Jahre im allgemeinen nicht sehr reich an einschneidenden Weinbau berührenden Begebenheiten, es spielten sich aber im Laufe dieses Kriegsjahres mächtige Ereignisse und Umwälzungen ab.

Als ein historisches Moment in der Geschichte unseres Vereines muß erwähnt werden, daß sich unser Verein an den Festlichkeiten anlässlich des Besuches des gew. Königs Karl und der gew. Königin am 16. Juli 1918 in hervorragender Weise beteiligte. Dem, der Invalidenfürsorge gewidmeten, wohlthätigen Zwecke dieses Festarrangements, konnten wir aus dem dort erzielten Reinertragnisse 5000 K. zuführen.

Dieser lichtvolle Moment im dunklen, kümmerlichen Kampfe um des Lebens alltägliche Bedürfnisse ließ allerdings noch nicht ahnen, welche mächtige Umwälzungen schon die kommenden Wochen bringen werden. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenbruch des Hinterlandes der darauffolgende Waffenstillstand, die Revolution, das Heimstufen der Armeen, alle diese großen Geschehnisse haben auch unseren Verein berührt.

Die große Desorganisation und die damit einhergehende Not und Schulklosigkeit der Bevölkerung hat am ersten in unseren Reihen eine Bewegung ausgelöst, welche im Wege der Selbsthilfe die Flut der Vernichtung einzudämmen versuchte. Der Gedanke der Bürgerwehr war kaum ausgesprochen, und auch schon im Rahmen des Vereines verwirklicht, und so beispielgebend für die Bildung weiterer ähnlicher Formationen geworden.

Wie das Wirtschaftsleben überhaupt, so war auch der Weinbau genötigt mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Mangel an geschulten Arbeitskräften, das Steigen der Arbeitslöhne, die immer schwierigere Beschaffung aller zum Weinbau nötigen Mittel und Behelfe machten sich immer mehr fühlbar. Die seit Jahren unter staatlicher Leitung stehende amerikanische Unterlagsrebenkultur in der „Kuchsau“ wurde zwar schon vorige Jahr aufgelassen, doch steigerte sich der durch den Ausfall dieser Nebenproduktion empfindliche Mangel noch um bedeutendes durch die gegenwärtige Lage der Stadt, in welcher man von allem Verkehr abgeschnitten, wie unter einer Blockade, nicht im Stande ist sich Neben-, Kupfer-, Schwefelkohlenstoff, Schwefelkupferpulver und anderes mehr überhaupt, geschweige denn im freien Handel zu angemessenen Preisen zu beschaffen.

Mit voller Anerkennung und großem Dank gedenkt der Bericht der sachtechnischen Hilfe und vielseitigen Unterstützung, welche dem Vereine seitens der unter Leitung des Herrn Oberweinbauinspektors Dr. Bernhardt stehenden hiesigen Winzerschule zuteil geworden ist.

Unter den derzeitigen Verhältnissen geht der Weinbau dieser Stadt einer sehr ungewissen Zukunft entgegen.

Uebergend auf die aralte, heute durch den Verein ausgeübte Gewerkschaft des Ausschuhwesens, muß leider festgestellt werden, daß dieses hochwichtige, für die Weinbaureibenden dieser Stadt geradezu eine Lebensbedingung bildende Recht, welches auch gleichzeitig den idealsten unmittelbaren Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten darstellt, — wahrscheinlich infolge der abnormen Verhältnisse der letzten Jahre, — nicht die gebührende Einschätzung und Beachtung gefunden hat.

Von 53 Schänkern wurde in 84 Fällen das Schankrecht ausgeübt, während 70 Sektionsmitglieder den Ausschuh überhaupt nicht ausübten und die Lizenzen in 686 Fällen unbenutzt blieben.

Als Weinjahr wäre das verfloffene kein so ungünstiges gewesen, wenn an die Stelle des Feuchtheitsausfalles vom Jahre 1917 nicht in diesem Sommer, und besonders in der zweiten Hälfte ein bedeutender Warmausfall getreten wäre.

Gegen Mitte Mai war das Jäten beendet, und das erste Spritzen begonnen worden. Der am 4. Juni einfallende Frost blieb ziemlich blanko, und die sonst günstige Witterung bewirkte, daß der Traubenansatz ein schöner und reichlicher war. Die Trauben verblühten rasch und entwickelten sich gut. Leider fehlte die für deren weitere Entwicklung so nötige Sonnenwärme, und die durchwegs niedrige Temperatur und feuchte Witterung verursachte schon im Monate September sichtbare Faulnis und verzögerte das Reifen der späteren Sorten.

Die kühle Zeit und früh eintretender Reif zwangen schon am 7. Oktober zum Beginn der Lese welche wegen Mangel an Arbeitskräften und Aufzwicken sich bei ungünstiger Witterung bis Ende des Monats erstreckte. Der Zuckergehalt war nach Babo 14—18 Prozent. An Arbeitslohn wurden 12—16 K., an Fuhrlohn 50—60 K. bezahlt.

Am Reife wurden 25.287,40 Hl. eingeführt, doch war der mangelhaften Zuderbildung wegen die Qualität tief unter dem Durchschnitt.

Die Leseertragnisse der letzten 10 Jahre waren:

1903	28.892,81 Hl.
1909	21.212,31 Hl.
1910	6972,50 Hl.
1911	19.563,90 Hl.
1912	8975,67 Hl.
1913	6118,76 Hl.
1914	12.788,28 Hl.
1915	22.890 Hl.
1916	4133 Hl.
1917	8090 Hl.

Wenn daher das Durchschnittsquantum von 18.961,72 Hl. durch das letztjährige Ernteergebnis auch überschritten wird, so ist es — wie schon erwähnt — qualitativ mit denen der vorangegangenen nicht in Vergleich zu stellen.

Der geringe Verkehr des Ausschuhwesens zeigte schon, daß der Konsum ein geringerer geworden ist; nach amtlichen Angaben wurden im vorigen Jahre in Preßburg 4772,03 Hl. konsumiert gegen 4362 Hl. des Jahres 1917, also um 590 Hl. weniger. Auch die Weinausfuhr war nur 734 Hl. gegen 2197 Hl. des Jahres 1917. Dagegen wurden 12.501,82 Hl. eingeführt, d. i. um 1346 Hl. mehr als im Vorjahre.

# Kleine Anzeigen des „Grenzboten“

**Unser Administration ist bis auf weiteres von halb 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet.**

Kunststoffe werden in der Administration dieses Blattes gegen Ertrag von 6 Heller erteilt. — Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 Heller, jedes festgedruckte Wort 20 Heller, bei Korrespondenzen jedoch 20, beziehungsweise 40 Heller. — Jede Anzeige bis zu 10 Worten kostet 1 Kreuz, Korrespondenzen 2 Kronen.

## Korrespondenzen:

**Suche für meine Schwester,**  
28-jähriges Mädchen aus gutem israelitischem Hause, hübsch, größere Statur, fromm erzogen, wirtschaftlich, spricht ungarisch, deutsch, slowakisch, geeignete Partie. Verlangte Barvermögen 60 Mille. Zuschriften unter „Serios“ an die Administration d. Bl. 641

## Offene Stellen:

**Junger Mann**  
welcher sich auf Steinbearbeitung gut versteht, wird sofort aufgenommen. 674

**Lehrmädchen,**  
Toll- und Schöpfungsbekannt für seine Damen-schneider aufzunehmen. 8388

**Größeres Kind**  
wird in die Kost gegeben. 526

**Verlässliches Fräulein**  
zu drei Kindern, 2-8 Jahren, tagsüber gesucht. 587

**Suche Fräulein**  
tagsüber zu zwei Kindern, das auch im Haushalt hilft. Besprechung von 2-4 nachm. 648

**Schuhoberteil-Vorrichter**  
wird bei hohem Lohn dauernd beschäftigt. 647

**Bedienerin**  
für nachmittags aufgenommen. 661

**Suche Bedienerin**  
mit gutem Lohn. 667

**Bedienerin**  
wird für die Kreuzgasse gesucht. 668

**Keine Bedienerin,**  
ehrl. von 8-10 gesucht. 685

**Tüchtiger Friseurgehilfe**  
wird gesucht. 680

**Bedienerin**  
erhält 100 Kronen Lohn. Wusch oder Reuans ist mitzubringen. 678

## Stellengefuche:

**Festóművésznő**  
elfogad tanítványokat. Rajzolás, festés termézet után. Iparosok részére külön esti tanfolyam. Akik jelenkeztek már, jelenkezzenek újra. Tandij havi 30 korona. 510

**Uebernehme**  
die Verfertigung von Schuhen, empfehle mich eventuell als Geschäftsleiter. 478

**Suche**  
Stelle bei Herrschaft. Bin in der Landwirtschaft, der ungarischen, deutschen - und slowakischen Sprache bewandert. 479

**Schuhmacherreparaturen,**  
wie auch neue Arbeiten werden schnell verfertigt. 558

**Die Zukunft sichert man sich**  
nur durch gründliche Kenntnis von Buchhaltung und Stenographie. Dieselben werden gründlich erlernt von tüchtigem Beamten. Adresse erliegt in der Administration. 599

**Friseurin**  
empfiehlt sich in die Häuser. Mäßiges Honorar. 645

**Reparaturen,**  
sowie Umarbeitungen, Kleiderarbeiten übernimmt zu den billigsten Preisen Herrschneider. 858

**Tüchtiger Kaseur**  
geht ins Haus. 484

**Zuckerbäckergehilfe**  
sucht Posten. 641

**Intelligentes Fräulein**  
erteilt für Anfänger Klavierunterricht, selbe übernimmt auch Schulnachhilfe, auch für Mittelschule. 648

**Tüchtiger Wagner**  
sucht dauernden Posten bei einer Herrschaft. 649

**Zahntechnikerin,**  
4 Jahre in Berlin tätig, mit Kanttschul- und kleinen Metallarbeiten vollkommen vertraut, sucht in guter Praxis, wo operative Ausbildung möglich wäre, Stellung. Balbinder Dienstantritt. 653

**Deutsches Fräulein**  
sucht Stelle als Kinderfräulein. 654

**Deutsches Fräulein,**  
spricht auch ungarisch und slowakisch, sucht Stelle als Verkäuferin. 655

**Cello-Mutterricht**  
gründlich und gewissenhaft nach bester Methode. 659

**Jüngere**  
nette Bedienerin sucht Stelle für die nachmittags. 671

**Kutscher**  
sucht Stelle. 674

**Fräulein**  
sucht einen Posten zu einem Kinde für ganzen Tag. Adressen erbeten. 683

**Intelligentes Fräulein**  
sucht Stelle als Verkäuferin, eventuell auch ins Hotels als Aufträgerin, auch kauft selbes ein Geschäftslokal, spricht nur deutsch und slowakisch. 687

## Käufe und Verkäufe:

**2 Waffencüste**  
tadellos schwarzer Kamogaru, garantierter Friedensstoff, zum Umarbeiten geeignet, preiswert zu verkaufen. 421

**Wene Bretter**  
für alte Schuhe, Kleider, Möbeln, Uniformen. Adressen erbeten Komme sofort. 1726

**Zimmer-**  
und Küchenmöbel vertä. 688

**Abgerüsteter Offizier,**  
der ungarischen, deutschen, kroatischen Sprache perfekt, mit 2jähriger Bankpraxis, sucht Beschäftigung. Anträge unter „Beschäftigungslos“ an die Adm. erbeten. 460

**Zu verkaufen:**  
Wagen wegen Mangel an Platz. 486

**Schreibmaschinen**  
werden zu höchsten Preisen gekauft. 452

**Zu verkaufen**  
Winterrod, Schuhe, Semden und ein neuer Heberzieher und Trauerhüte. 197

**Möbel,**  
komplette Speise- und Schlafzimmer, Aufholz, tadellos erhalten, Piano, Teppiche, Vorhänge usw. preiswert zu verkaufen. Bestätigung nur nachmittags zwischen 3-6. 402

**Hirschlederhosel**  
für 3-5-jähriges Kind, fast neu, sowie Heberzieher für 12-15-jährigen Knaben zu verkaufen. 669

**Herrschuhe**  
und Kleider zu verkaufen. 676

**Drehbarer Klavierstuhl,**  
Schaufelstuhl, Klaviernoten (Opern, Schulen) verkäuflich. 657

**Graues Kostüm,**  
neu, und 1 Paar 3Der schwarze hohe Schuhe billigst zu verkaufen, so auch eine Herrnhofe. 661

**Kurzes Klavier,**  
krenzfaltig, fast neu, zu verkaufen. 640

**Massives Bett**  
zu verkaufen. 642

**3Der Strapazschuhe**  
zu verkaufen. 646

**Starke Singer-Nähmaschine**  
(Ringschiffchen) billig zu verkaufen. 656

**1 Paar Stiefel**  
zu verkaufen. 689

**Englischer Fohlen,**  
6 Monate alt, halbblut, wegen Raummangel zu verkaufen. 658

**Holz Drehbank,**  
neu oder gebraucht, wird zu kaufen gesucht. 669

**Frackanzug,**  
schwarz, fast neu, zu verkaufen. 663

**5 Meter rosa Seide**  
a 65 Kronen zu verkaufen. 664

**Leichtere Stiefel,**  
42er, sehr gut, billig zu verkaufen. 665

**Einfache Kästen, Stellagen,**  
Pulte, Knabenanzug abzugeben. 666

**Patentmilchkanne**  
zu 25 bis 30 Liter werden 10-12 Stück gekauft. 672

**Doppeltürige Kästen,**  
2 St., zerlegbar, 2 M. hoch, 160 breit, 54 tief, ein Kinderbett, ein Notenständer samt Schale, Noten und Diverses billig abzugeben. 675

**Herrn-Leberrod**  
zu verkaufen. 677

**Zwei Kinderwagen**  
zu verkaufen. 678

**Eine Habelbank**  
wird zu kaufen gesucht. 679

**Zimmermöbel**  
billig zu verkaufen. 681

**Zu verkaufen:**  
Schankpulte, Bierapparat, Tische und Bänke. 682

**Junge Ziege,**  
schön, zu verkaufen. 686

## Realitäten:

**Masamódúzet**  
csino, jó forgalmú, házasság miatt átvehető. Cim a kladóhivatalban. 464

**Ein Haus in Eeben**  
bei Preßburg, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Küchen, Obstgarten, Brunnen im Hause, ist um 16.000 Kronen zu verkaufen; sofort bewohnbar. 537

**Kaffeekant**  
preiswert zu verkaufen. 650

**Haus,**  
bestehend aus 2 kl. Wohnungen samt Garten und Feld, nächst der Siemens Schindertwerke, billig zu verkaufen. Adresse in der Adm. 688

## Wohnungen:

**Wohnung**  
in der inneren Stadt, bestehend aus 4-5 Zimmern, wird gesucht. 458

**Laden**  
mit Magazin, in der Stadt, wird gesucht. 459

**Zwei Zimmer,**  
schön möbliert, werden gesucht für junges Ehepaar. 662

**Junges Ehepaar**  
sucht Unterkunft bei alleinstehender Frau oder leeres Zimmer. Angebote unter „Sofort 22“ an die Adm. 684

Für obige Anzeigen ist dem Ankündiger gegenüber Frau C. von Simonyi verantwortlich.

### Tagesneuigkeiten.

\* Die Schlüssel zur Krone der ungarischen Krönungsinsignien. Aus Budapest wird gemeldet: Der Ministerrat hat, wie bekannt, die Schlüssel zur Krone der Krönungsinsignien dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern anvertraut. Die Genannten konnten aber nur den einen Schlüssel übernehmen, der vom Kronhüter Graf Ambróz aufbewahrt wurde. Der andere Schlüssel, den der unlängst verstorbene zweite Kronhüter Graf Szechenyi aufbewahrt hat, war in dessen Nachlaß nicht zu finden. Seit nach Liquidierung des Nachlasses fand man endlich die Schlüssel und übergab sie den beiden Ministern. Auch zwei Orden, der des eisernen Kreuzes 1. Klasse und das Großkreuz des Leopoldordens, wurden dem Minister des Innern übergeben, zumal die ungarische Regierung den Bestand der Kabinettskanzlei nicht mehr anerkennt.

\* Die Wiege des Herzogs von Reichstadt. Der Pariser Munizipalrat verlangt, daß Frankreich von Wien die Wiege des Herzogs von Reichstadt fordern solle, die im Jahre 1811 von Paris dem Kaiser Napoleon geschenkt und im Jahre 1814 nach Wien gebracht worden war.

\* Ungarns Verlangen nach Wiener Kunstschätzen. Unter dem Vorsitz des Bischofs Wilhelm Fraunhofer wurde eine Kommission mit der Ausarbeitung der detaillierten Forderungen und Rechtsgründe Ungarns wegen Auslieferung von in Wiener Museen aufbewahrten Kunstschätzen betraut. Die Kommission wurde dieser Tage mit ihrer Arbeit fertig. Es werden Kunstschätze aus den gemeinsamen Sammlungen im Drottnerverhältnis gefordert, zumal Ungarn zu den gemeinsamen Auslagen des Hofhauses auch beigetragen habe. Außerdem wird aus der Schatzkammer die Krone des Fürsten Boleslaw, welche der Fürst dem König Ferdinand im Jahre 1606 übergeben mußte und die in die Wiener Schatzkammer eingeliefert wurde, zurückgefordert. Ein großer Teil der Juwelen der Schatzkammer wird auch mit der Beiringung gefordert, daß diese für die ungarischen Krönungen angefertigt wurden. Die Corvini-Kodex der Hofbibliothek, ein Teil der Waffensammlungen des Rathhauses das politische Material der Wiener Archive und der quatenmäßige Teil der kaiserlichen Bildergalerie werden auch verlangt. Wie „Riksmann“ erzählt, werden die Tschechen und die Polen an die deutschösterreichische Regierung dieselben Forderungen stellen.

\* Eine neue Heilmethode gegen Nervenleiden. Im „British Medical Journal“ veröffentlicht Professor Bayliff aufsehenerregende Mitteilungen über eine neue Methode zur Heilung von Nervenleiden. Der Chol tritt ein, wenn eine gewisse Flüssigkeits- (nicht Blut-)menge der Zirkulation entzogen wird. Diese Flüssigkeit muß durch Einspritzungen ersetzt werden. Salzlösungen sind für diesen Zweck zu dünnflüssig und halten sich nicht in den Blutgefäßen. Professor Bayliff hat nun diese Salzlösung mit reinem Gummiarabikum gemischt und ausgezeichnete Resultate erzielt.

\* Alles organisiert sich. Aus Budapest wird gemeldet: Die neueste Erscheinung auf dem Gebiete der Organisation in Budapest ist der Zusammenschluß der Prostituierten zu einem Verband, der die Interessen dieses Standes fördern und die Dienstordnung jener Frauen regeln soll, die der traurige Beruf auf die Straße entsendet. Die Wandalbuben des Boulevards haben auch schon ihre konstituierende Versammlung gehabt und ihre Leitung gewählt, ein Bureau bestellt und mit Funktionären versehen. Sie wollen sich gegen die Forderung der Kleider und Wäsche und gegen die Ausbeutung durch die Quartiergeber und Wäscherinnen schützen. Sie verlangen ihr eigenes Krankenhaus, das ein Genossenschaftshospital sein soll, ihre eigenen Ärzte und Apotheken. Auch ein Speziallazarett wollen sie schaffen, in dem sie ihr Alter sorgenfrei verbringen können.

\* Drahtloser Verkehr mit den Planeten. Aus Stockholm wird gemeldet: Marconi äußerte sich zu einem Journalisten über die ungeheure Entwicklung des Radiotelegraphen in den letzten Jahren, die es ermöglichte, drahtlose Mitteilungen über die ganze Welt zu schicken. Marconi ist der Meinung, daß die Wellenwellen sich von der Erde in die Unendlichkeit fortzupflanzen, über den Weltraum hinaus bis zu anderen Himmelskörpern. „Ich wage wirklich auf große Dinge für die nächste Zeit zu hoffen“, sagte er, „ich glaube, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem eine Verbin-

dung mit den intelligenten Wesen auf anderen Himmelskörpern möglich sein wird. Daß wir bis jetzt von deren Existenz noch keine Kenntnis haben, beweist nichts. Die drahtlose Verbindung ist noch nicht alt und die Telegramme, welche ich vor zehn Jahren aussandte, haben kaum die nächsten Städte erreicht. Viele der Planeten sind älter als unsere Erde und wenn sich dort lebende Wesen befinden, haben diese eine längere Erfahrung als wir, eine Erfahrung, die uns von unendlichem Werte sein wird. Die Einwendung, daß auf den anderen Planeten weder Wärme noch eine Atmosphäre festgestellt wurde, ist alt, aber nicht ausschlaggebend. Wenn wir im Meere keine Fische hätten, so würde daraus noch nicht hervorgehen, daß im Wasser keine Lebensmöglichkeiten sind weil wir Menschen im Wasser nicht leben können. Dann wird eingewendet, daß wir mit den anderen Himmelskörpern, selbst wenn es intelligente Wesen gibt, uns nicht verständigen können. Das sind aber keine unüberwindliche Schwierigkeiten. Wir können eine Mitteilung verbreiten, zum Beispiel daß zwei und zwei vier ist und in dieser Weise fortfahren, bis wir eine Antwort bekommen. Erreicht uns eine zustimmende Antwort, so ist der Versuch glücklich, denn Mathematik ist im ganzen Universum voraussichtlich schließlich in die Lage kommen, mit den anderen Planeten zu verkehren. Das halte ich für den einzig möglichen Weg. Ich habe bereits oft durch den Aether ganz wunderliche Signale empfangen, von denen ich annehme, daß sie von irgendeiner Stelle außerhalb der Erde kommen müssen und ich glaube sogar, daß sie als Ausgangspunkt irgendeiner Stern hatten.

#### Theater.

— **Majd a Vica!** Vorgetern und gestern brachte Direktor Polgar die harmlose Posse **Andor Boros: „Majd a Vica!“** zur Aufführung. Das Stück, das für das Budapest Theater „Magyar Színház“ und speziell für die **Fedak** geschrieben worden ist, hatte auch hier Erfolg. Unter heutigem Publikum betrachtet eben das Theater nur als Zerstreungs- und Unterhaltungsstätte und stellt in diesen Zeiten vielleicht mit Recht keinerlei Kulturansprüche an die Autoren und die Darsteller. Am die Aufführung hatten sich übrigens **Frl. Buday, Frl. Szecsi** und die Herren **Ruhini, Falus, Jitas** und **Kaludi** recht verdient gemacht. Das Theater war an beiden Abenden ausverkauft.

#### Aus der Theaterkanzlei.

Dienstag kommt die Operette **„Magna Miska“** zur Darstellung. Mittwoch gelangt das amüsante Lustspiel **„Kálás után“** von Bisson und Mars zur Aufführung. Donnerstag ist eine Wiederholung der Gastspiel **„Majd a Vica!“** Freitag findet die Premiere der Operette **„Banderasold kisaszony“** Musik von **Dr. Madar Nenyi** statt. Samstag: **„Banderasold kisaszony“**. Sonntag nachmittag bei ermäßigten Preisen: **„Die schöne Saska“**, Operettenmobilität. Sonntag abend: **„Banderasold kisaszony“**.

Eigentümer: **Jván v. Simonys Erben.**  
Herausgeber und Chefredakteur: **Károly v. Simonyi.**  
Verantwortlicher Redakteur: **Gustav Mautner.**  
Für die Druckerei verantwortlich: **Josef Weisshäuser.**  
Inverlangt eingesandte Manuskripte werden unter gar keinen Umständen zurückgesendet.

Als  
**Zeitungsaussträger**  
Ihr drei Stunden des Morgens werden  
**Frauen**  
bei guter Bezahlung  
und dauernder Beschäftigung  
**für sofort gesucht.**  
zu melden in der Druckerei d. Wochenbote.

**Wasserstandsbericht vom 24. Feber 1919.**  
Szeged: Wasserstandsbericht vom 24. Feber.  
Pozsony: 166 Komorn  
Petersburg: Beobachtungen 24. Feber.  
Bosny: 5° Komorn

✠

Familie **Chr. Wenzel Janik** gibt voll tiefsten Schmerz die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer lieben

## TERCSI

welche Montag, den 24. Feber l. J., nachts 1 Uhr, nach längerem Leiden, im 14. Lebensjahre in Frieden entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Unvergesslichen wird Mittwoch, den 26. Feber l. J., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes vor dem Galstore gehoben und nach feierlicher Einsegnung im Friedhofe daselbst zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Pozsony, am 24. Feber 1919.  
Wir meinen viel!

**Városi Színház.**  
Vargab: Polgar Károly

**Magnás Miska.**  
Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerző Szirmai.  
Rendes helysarak.  
Fesztiválszínház 6/1., kezdete 7 órákor.  
Helmap:

**Válás után.**  
Vigjáték 3 felvonásban. Írták Bisson és Mars.

**Das schönste GESCHENK**

ist eine Schmuckflasche mit feinsten Parfüm. In geschliffenen, gravierten, getätzten Prachtflügeln verschiedener Größen und Ausführungen in allen Gerüchen gefüllt zu den billigsten Preisen in größter Auswahl zu haben in der

**Drogerie zum „Roten Kreuz“**  
**Franz Pohl**  
Pozsony, Szilágyi Dezsőgasse Nr. 4  
Telefon 141.

**Uhren, Goldwaren**

kaufen Sie billigst unter Garantie nur bei

**Z. Strassberg**  
Schöndorfergasse 85. Gegr. i. J. 1906.  
Einkauf von Brillanten, Gold- und Silbergegenstände zu den höchsten Preisen in Preßburg.

**WERNER**  
Klavier- und Pianofabrik!

Krautholzh  
**Pozsony**

Kobornim: Regn: ruzon, Chmann: gen und Transport,  
Telefon 184.



Am Schlusse seines Präsidialberichtes dankt Dr. Fröhlich im Namen des Vereines jenen Männern, welche während der Zeit seiner Felddienstleistung die Agerden der Vereinsleitung übernommen und dieselben mit Vereithwilligkeit und Aufopferung geführt haben. Sowohl Herrn Samuel Müller als auch Herrn Ferdinand Lercher, denen als Vizepräsidenten diese Aufgabe zugefallen war, gebührt der innigste und aufrichtigste Dank des Vereines für ihre verdienstvolle Tätigkeit und der Präses beehrt, es möge die Generalversammlung beiden Herren den Dank und die Anerkennung protokolllarisch aussprechen.

Der Bericht der Direktion wird mit allgemeinem Beifall zur Kenntnis genommen, worauf Kassier David Nitsch die Schlussrechnungen wie auch den Vermögensausweis unterbreitet. Dem Kassier wird das Absolutorium erteilt und allen Funktionären der Dank votiert. Es folgen nun die Wahlen. In den Ausschuh werden gewählt: Dr. Samuel Fröhlich, Heinrich Albrecht, Samuel Blaser, Adolf Karner, Christoph Weiß, Andreas Wäber, David Nitsch, Georg Blaser, Johann Schrammel, Ferdinand Lercher, Adolf Lerchner, Karl Lunzer, Rudolf Limbacher, Rudolf Bernhardt, Gustav Adelf Welfer, Karl Bohnsen, Gustav Hoffmann, Michael Burm, Michael Gössel, M. Paul Albrecht, Matthias Weiß, Andreas Gaisreiter, Karl Hoffmann, Christoph Zimmermann, Samuel Müller, Heinrich Hoffmann, Karl Dax, Johann Weiß, Samuel Nowarik, Heinrich Dax, Karl Lerchner.

Rechnungs-Revisoren: Gottfried Karner, Wilhelm Welfer, Julius Blaser. Hierauf schloß gegen halb 5 Uhr Präses Dr. Fröhlich die Generalversammlung.

### Tagesneuigkeiten.

**Tageskalender:** Dienstag, 25. Feber 1919.  
**Katholiken:** Walpurga. — **Protestanten:** Viktor.  
**Israeliten:** Jahr 5679. 25. Adar. — **Sonnen-**  
**ausgang:** 6 Uhr 50 Minuten. — **Sonnenunter-**  
**gang:** 5 Uhr 33 Minuten.

### Demission unseres Bürgermeisters.

— Einreichung des Pensionsgesuches. —

Gestern in den Morgenstunden verbreitete sich in unserer Stadt die Nachricht, Oberbürgermeister Richard Kanja habe demissioniert, resp. das Pensionsgesuch eingereicht. Wir suchten sofort Herrn Oberbürgermeister Richard Kanja auf und erhielten die Bestätigung des Gerüchtes.

Oberbürgermeister Richard Kanja erklärte, daß er das Pensionsgesuch eingereicht habe und die Pflicht von seinem Amtstritte auch im Laufe des Vermittlungs dem Obergespan und Regierungskommissär Samuel Joch angemeldet habe. Bürgermeister Kanja begründet seinen Entschluß damit, daß seiner Meinung nach Derjenige der Pflichten habe, auch Rechte haben müßte. Seine Rechte, sowie auch die Rechte des Magistrates seien jedoch in letzter Zeit nicht respektiert worden und so ist er auch nicht in der Lage seine Pflichten zu erfüllen.

Wie wir erfahren, gab ein höchst seltsamer Vorfall der sich am Sonntag ereignete, den Ausschlag zu diesem Entschlusse des Bürgermeisters. Schon seit Wochen veranstaltet Hugo Dewald in der Redoute allsonntäglich Tanzunterhaltungen, in letzterer Zeit sogar im großen Redoutensaal, der noch gar nicht fertig ist. In Anbetracht dieses Umstandes, sowie auch wegen der herrschenden Kohlennot und wegen des Mangels an Del im Elektrizitätswerke beschloß nun der Magistrat in seiner samstägigen Sitzung, die Abhaltung dieser Tanzunterhaltungen nicht zu gestatten und gab auch den Auftrag, die Glühbirnen abzuschrauben. Was geschah aber. Am Abend erschien Dewald mit 12 Matrosen, die mit aufgeschlagenen Gewehr aufmarschierten, den Saal gewaltsam öffnen und durch den Installateur Morgenster die Glühbirnen wieder einschrauben lie-

ßen, so daß die Tanzunterhaltung stattfinden konnte. Es ist wohl überflüssig diesen Vorfall weiter zu kommentieren, er spricht in seiner nackten Darstellung Bände über die hier herrschenden Zustände und immer erklärlicher werden auch die Vorkommnisse vom 12. Feber. Keine Macht, die Gewalt die Soldaten zur Verfügung gestellt hat, war es wahrscheinlich auch, die die Soldaten zur Schießerei dirigierte. — Nun wir wollen hoffen, daß Oberbürgermeister Kanja im Interesse seiner Vaterstadt bei entsprechender Garantierung seiner Rechte sein Pensionsgesuch zurückziehen wird.

### Antilige Mitteilungen.

#### Verordnung.

Kaufleute die mit Fleisch, Schmalz, Butter, Eier, Milch und Topfen handeln, sind verpflichtet die Verkaufspreise auf ihren Geschäftstafeln mit einer Tafel so kundzumachen, damit sie leserlich und einem jeden zugänglich sind.

Ausfall der öffentlichen Versorgung für die Slowakei.

Abteilung II, für Vieh, Fett und Wild.  
Der Sektionsrat.

Das Militär-Preßbureau ersucht um folgende Veröffentlichung: „Es wird mitgeteilt, daß heute, Dienstag, den 25. d. M. südl. der Donau sparte Artillerie-Schießübungen abgehalten werden.“

Ernennung eines stellvertretenden Obergespanns und Regierungskommissärs für die Stadt Preßburg. Wie wir erfahren, wurde der Bezirker öffentliche Notar Dr. Viktor Duschek zum Stellvertreter des Obergespanns und Regierungskommissärs Samuel Joch ernannt und speziell mit der Führung der auf die Stadt Preßburg bezüglichen Agenden betraut. Dr. Viktor Duschek ist in unserer Stadt sehr bekannt. Er war lange Zeit hindurch Stellvertreter während des Kön. Rates Dr. Karl Pohl und ist mit der jüngsten Tochter verheiratet.

Katka Roth und Leopold Salamon empfehlen sich als Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Bedeutende Herabsetzung der Lebensmittelpreise. Das Militär-Preßbureau teilt mit: Der Lebensmittelpreiser, die künftige Erhöhung der Preise hat wie bekannt, die polizeibehörde immer zum strengsten Vorgehen veranlaßt, doch ohne Beihilfe des Publikums war niemals ein Erfolg zu erhoffen. Denn das Publikum war es eben, das diese Gewissenlosigkeiten immer wieder unterstützte. Droy energischen Versahnungen wurde Samstag vor-mittag Oberstadthauptmann Richard Bruner eine neue Preisliste vorgelegt, die auf seiner Unterbrüt nur höchstens acht erhoben werden sollte. In dieser Liste gab es Fleisch über 22 Kronen für das kilo und ähnliche Sachen. Der Oberstadthauptmann verweigerte die Unterschrift und ging der Sache gleich persönlich nach. Es wurde festgestellt, daß die erwähnte Preisliste von den Händlern Fleischhauern und anderen Kriegsgewinnern ganz und gar eigenmächtig zusammengestellt wurde der gültige Maximalpreis ganz einfach mit 50 und mehr Prozente überschritten werden sollte. Die Herren setzten sich zusammen und diktierten die Preise, wie ihnen gutdünkte; was die Bürgerschaft da zu erwarten hatte, ist leicht zu begreifen. Eine Unterredung mit dem Referenten der Ap-provisionierungsabteilung des Ministeriums bestätigte diese Tatsache. Die ungeheure Emporschnel-lung der Lebensmittelpreise ist nicht nur unbefugt, sondern auch vollständig unbegründet. Es wurde von seiten der Regierung sofort Verfügung getroffen, daß die Preise der Lebensmittel auf jenes Maß zurückgeleitet werden, das für beide Teile annehmbar ist. Die neue Liste wird morgen be-kanntgegeben.

Soweit der Bericht des Polizeipressbureaus. Siezu sei bemerkt, daß gestern in den Vormittagsstunden Militär in der Markthalle erschien, alle Käufer von dort entfernte und sich sodann daran machte, die Preisaufschriften auf den Tafeln der Fleischhauerbodes gewaltig zu korrigieren; so der Preis des Rindfleisches von 20 und 22 Kronen auf 12 und 14 Kronen. Sodann wurden die Käu-

fer wieder eingelassen. Der Vorfall erregte natür-lich größtes Aufsehen.

Hausfrauenverein „Unitas“. Die behördli-chen Lebensmittelkarten werden die ganze Woche zur Einlösung in unserer Kanzlei, Holzgasse Nr. 9, von unseren Mitgliedern gegen Vorweisung der Mitgliedskarte entgegengenommen, vorausgesetzt, daß das städt. Ernährungsamt in die Lage gesetzt wird, uns die betreffenden Artikel anzuweisen zu können. Die Vereinsleitung.

Einheitliche Regelung der Geschäftsper-rioden. Das Polizei-Preßbureau meldet: Ober-stadthauptmann Richard Bruner hat die Ge-schäftssperre derweil einheitlich geregelt, daß alle Geschäfte, ungeachtet dessen, welche Artikel sie füh-ren, von früh 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmit-tags von 2 bis 6 Uhr geöffnet sein dürfen. Aus-nahme bilden die Läden der Modeure und Friseur-e die am Nachmittag von 3 bis 7 Uhr offen zu hal-ten haben. Die Verfügungen betreffend die Sonntagsruhe bleiben unverändert aufrecht. Diese Ver-fügung ist freiestens und genau einzuhalten. Zu-widerhandeln werden bestraft.

Größter Friseuralon, wo durch erstklassige Wiener Kräfte gut stopf gewaschen, onduliert, fris-tiert und manikurt wird, empfiehlt sich den geehr-ten Damen und Herren Karl Lange, Kossuth-Platz 8. Geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Die Händleinrichtung. Vom Magistrat der Stadt Pozsony wird hiermit bekanntgegeben, daß die fälligen Interessen der Eleonora Händ-lei'schen Stiftung zur Verteilung gelangen. Im Sinne der Intention der Stifterin haben hierauf fünf Offiziers- und „derlei“ (Gleichgestellten) Witwen Anspruch. Es werden demnach alle hier-auf Reflektierenden aufgefordert, ihr mit Antritts-geldnis versehenes und den Stand nachweisendes Gesuch bis 10. März l. J. bei dem Magistrat der Stadt Pozsony einzureichen. Der Magistrat.

Lebensmittel für die tschechoslowakische Re-publik. Das slowakische Preßbureau meldet: Der bevollmächtigte Minister für die Slowakei Dr. Eröbar erhielt vom Ministerpräsidenten in Prag eine antilige Meldung, daß die Entente Le-bensmittel für die ganze Bevölkerung der tschecho-slowakischen Republik für die Dauer von 3 Mo-naten sichergestellt hat.

Boarbeiten für den Bau eines großen Ha-fens und Umschlagplatzes in Preßburg. Hier tra-ten Staatsingenieure ein, um Boarbeiten für den Bau eines großen Hafens und Umschlagplatzes an der Donau in Angriff zu nehmen. Der Um-schlagplatz ist für 1.000.000 Kronen, d. h. 100.000 Waggons Waren projektiert. In Verbindung mit dem Umschlagplatz wird auch ein großer moderner Rangierbahnhof errichtet werden. In allernäch-ster Zeit treffen in Preßburg auch englische Sach-leute ein. (Redaktion des slowakischen Preßbure-aus.)

„Fris“-Damen-Frisieralon, Andrássy Gy-nlagasse 12 erlaubt sich den geehrten Damen mitzu-teilen, daß ab 17. Feber l. J. neue erstklassige Wiener Kräfte tätig sind.

Telegramm der Firma Siegmund Kohn und Komp., Beßony, Michaelergasse 19, 21, 23. In unserer im großstädtischen Stile eingerichteten Hutabteilung sind die prachtvollsten Frühjahrs-Hutmödel angefangt. Modernisierungen werden promptest auf beste und billigste auszuführen. Woll- und Seidenstoffe, gestickte Shawls, Mützen, Strümpfe, Socken, Herren- und Damenhemden zu billigen Preisen.

T. & A. Bata in Bilin, eine der bedeutend-sten Schuhfabriken, etabliert in Preßburg, Michael-ergasse 5 (im Lokale Ga-Ga) ab 3. März l. J. eine Verkaufsstelle für Detail, sowie auch für en-gro. Genannte Firma verbraucht bei der Erzen-gung ausschließlich in der eigenen Fabrik erzeug-tes Leder und ist demnach stets in der Lage, aus allerbestem Material auf das solideste gearbeitete Schuhwaren anzubieten. Engrös-Abnehmer wollen sich an den Vertreter der Firma, Herrn Bela Wortmann, Deakgasse 7, I., links, wenden.

Berein der Preßburger Hausbesitzer. Don-nerstag, 27. Feber, 5 Uhr nachmittags Ausschuh-sitzung. Das Präsidium.

Verbot der Banknoteneinfuhr aus fremdem Gebiete in die Slowakei. Des slowakische Preß-bureau meldet: Laut Verordnung des bevollmäch-tigten Ministers für die Verwaltung der Slowa-kei vom 22. Feber 1919 wird jede Einfuhr und Ueberfendung von allen Banknoten aus fremdem Gebiet verboten. Die Grenzen der tschechoslowa-kischen Republik überschreitende Reisende dürfen nicht mehr als 500 K. in Banknoten bei sich ha-

ben. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft.

\* Zucker! Die Zuckeramteufungen pro Monat März werden mit 1 Kilogramm Zucker eingelöst. — Die städt. Ernährungskommission.

\* Versammlung der Preshburger Arbeitslosen. Vorgestern vormittags um 10 Uhr wurde im Arbeiterheim die vom Arbeiterrat beschlossene gemeinsame Versammlung der Arbeitslosen abgehalten, die einen stürmischen Verlauf nahm. Es entspann sich eine längere Debatte, in deren Verlauf von Seite des Arbeiterrates Rudolf Chovan, Martin Simet, Paul Wittich und Franz Feher das Wort ergriffen. Zum Schlusse legte der Präses des Gewerkschaftsrates Rudolf Chovan eine Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde. Der Beschlußantrag hat folgenden Wortlaut:

„Die am 23. Feber 1919 im Arbeiterheim abgehaltene Versammlung der Arbeitslosen spricht aus, daß sie auf die von der durch die Kommission zur Unterstützung der Arbeitslosen beantragte tägliche Unterstützung von 8—12 resp. 15 Kronen als Minimalsumme für Arbeitslose beharrt. Die Regierung wird seitens der Arbeitslosen aufmerksam gemacht, daß die Preshburger Arbeiterschaft schon vor Wochen auf parlamentarischem Wege die Respektierung ihrer Rechte verlangte. Die heutige Versammlung will neuerdings die Regierung aufmerksam machen für Notstandsarbeiten zu sorgen, da das arbeitslose Volk die Unterstützung verabscheut, weil es arbeiten will.“

\* Interessante Reise durch Ägypten—Tunis. Französische Kolonie an der Nordküste von Afrika—Tanger, Maier, Konstantine, Biskra, El-Kantara, Tunis etc. Diese Woche bis inklusive 2. März im Panorama zum ersten Male ausgestellt.

### Rundschau.

Die Budapester Kommunistenunruhen.

Russisches Geld für die Budapester Kommunisten genossen.

Budapest, 24. Feber. Bela Kun, der Führer der Kommunisten, wurde gestern neuerdings einem Verhör unterzogen, in dessen Verlauf er eingestand, daß die Geldmittel, mit denen die Kommunisten in Ungarn operieren, aus russischer Quelle stammen. Er weigerte sich jedoch, anzugeben, wo das Geld versteckt sei. Auch stellte er in Abrede, daß er sowie die übrigen Kommunistenführer mit der blutigen Demonstration vor der „Kupfaba“ in direktem Zusammenhange stehen.

Im Laufe des gestrigen Tages wurden 29 neue Verhaftungen vorgenommen.

Kaiser Karl unter dem Schutze Englands.

Ein englischer Oberst ständig als Ehrenkavalier in Eckartsau.

Der deutschösterreichische Staatsrat wurde vor einigen Tagen verständigt, daß die englische Regierung einen höheren englischen Offizier zum Schutze des Kaisers nach Eckartsau entsenden werde. Gestern hat der Chef der hiesigen englischen Mission dem Kaiser in Eckartsau einen englischen Oberst als Ehrenkavalier vorgeschickt, der ständig in Eckartsau bleibt. Der frühere Kaiser hat bereits in den letzten Tagen Ausfahrten unternommen.

Verhaftung des Grazer Kommunistenführers Mareš.

Graz, 24. Feber. Gestern wurde in später Nachtstunde der Kommunistenführer Mareš außerhalb der Stadt auf der Straße verhaftet und der Polizei überstellt.

Verhaftung des Fälschers der 200- und 25-Kronen-Banknoten.

Wie die Gendarmen in Sohenelbe der Wiener Polizeidirektion telegraphisch mitteilt, ist es gelungen am 23. d. M. den Fälscher der Banknoten zu 200 Kronen und auch der Noten zu 25 Kronen festzunehmen und zu überweisen. Der Mann heißt Josef Wittner und wurde dem Krieasgerichte in Wien überstellt. Die Oesterreichisch-ungarische Bank hatte auf die Ergreifung des Fälschers eine Befolgung von 5000 Kronen ausgesetzt.

Wiederkehr normaler Verhältnisse in München.

München, 24. Feber. Der Generallstreik anläßlich der zweiten Revolution in München ist heute beendet. Die Arbeiter sind durch Maueran-

schlag aufgefordert worden, heute früh die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem der Generallstreik von Freitag mittag bis Sonntag abend gedauert hat. Infolgedessen wird auch heute wieder der Straßenbahnverkehr aufgenommen werden.

Der Belagerungszustand über München bleibt vorläufig noch verhängt. Sämtliche Theater, Kinos, Vergnügungstätten usw. bleiben bis auf weiteres geschlossen. Die Polizeistunde bleibt bis auf 7 Uhr abends festgesetzt. Es ist durch Anschlag bekanntgegeben worden, daß eine Anzahl bestimmter Persönlichkeiten als Geiseln in Schutzhaft genommen wurden. Es wird jedoch versichert, daß diesen Inhaftierten nichts geschieht und daß sie deshalb inhaftiert wurden, um gegenrevolutionäre Strömungen hintanzuhalten.

Bischof über den Frieden.

Paris, 23. Feber. (Meldung der Agence Havas.) Minister des Aeußern Bischof empfing heute die Vertreter der auswärtigen Presse. Ueber das wahrscheinliche Datum der Unterzeichnung des Friedensvertrages befragt, erwiderte der Minister, daß das Komitee der Konferenz alles daran setze, um die Lösung der Hauptfragen zu beschleunigen, und fugte hinzu, daß Wilson, als er Frankreich verließ, der Meinung Ausdruck gab, daß es möglich sein werde, die Friedenspräliminarien in der ersten Mathälfte, vielleicht noch früher, zu unterzeichnen.

Was den Waffenstillstand betrifft, so werde er wahrscheinlich die endgültigen militärischen Bedingungen festsetzen.

Eine unabhängige Arbeiterregierung in London.

Ein besonderes Parlament. — Abschaffung der indirekten Steuern.

Osag, 24. Feber. In einer in London abgehaltenen Versammlung teilte Lord Downham mit, er habe Kenntnis davon erhalten, daß sich in London eine Arbeiterpartei gebildet habe, welche die offizielle Arbeiterpartei verleugere. Diese neue Partei habe die Absicht, ein eigenes Parlament für London zu errichten und ein besonderes Ministerium mit einem Ministerpräsidenten, einem Finanzminister und einem Sergeant at Arms (Erfektor) einzufügen. Der erste Punkt des Parteiprogramms lautet, daß alle Steuern abgeschafft werden müßten, sofern sie indirekt sind, und an ihre Stelle lokale Einkommensteuern treten sollen, die von jenen zu bezahlen wären, die mehr als 250 Pfund Sterling Einkommen haben. Lord Downham meinte ironisch, die Folge wäre, daß jeder, der weniger als 250 Pfund Einkommen habe, nach London ziehen, und wer mehr hat, London verlassen würde, so daß schließlich die englische Hauptstadt nur von armen Leuten bevohnt wäre.

Auer Zustand hoffnungslos.

München, 24. Feber. Ueber das Befinden des Ministers Auer wird von der Familie mitgeteilt, daß die starke Konstitution den Todeskampf verlängere, daß aber der Zustand hoffnungslos sei. Von ärztlicher Seite wird versichert, daß der Schuß in die untere Lunge eingedrungen ist. Die untere Lungenspitze wurde operativ entfernt. Auer befindet sich seit Sonntag mittag in tiefster Bewußtlosigkeit. Es soll weiter operativ festgestellt worden sein, daß vor der Patrone eine Kugel im Revolverlauf enthalten war. Kugel und Hülse sollen bei der Operation im Körper vorgefunden worden sein.

Die Franzosen verlangen die Zepeline.

Bern, 23. Feber. Wie aus Paris gemeldet wird, verlangen die militärischen Kreise von Deutschland die Auslieferung der Zepeline, um für die Küsten des Atlantischen Ozeans und des Mittelmeeres eine lenkbare Luftschifflotte zur Verfügung zu haben. Die französischen Marinekreise weisen auf die diesbezüglichen Luftschiffbauten Englands hin und erklären, Frankreich könne den Vorrprung Englands über Luft einholen, wenn es die Zepeline erhalte.

### Original-Telegramme des slowakischen Pressbureaus.

Der Wiener bayrische Gesandte über die Unruhen in Bayern.

Wien, 24. Feber. Der bayrische Gesandte veröffentlichte einen Kommentar, in welchem es heißt, daß Scheidemann'sche Sozialisten kein Blut-

vergießen veranstalteten und von einem Bürgerkrieg in München keine Rede sein kann, und auch nicht gestört wurde. In der Stadt herrscht Ruhe.

Belagerungszustand in Karlsruhe.

Berlin, 23. Feber. In Karlsruhe wurde Belagerungszustand verhängt, um Spartakisten im Schach zu halten. In Mannheim kam es gestern zu großen Ausschreitungen. Demonstranten öffneten Gefängnisse und befreiten die Häftlinge. Das Gerichtsgebäude wurde demoliert.

Botrop vom Regierungsheere besetzt.

Berlin, 23. Feber. Das Regierungsheer zog am 22. ds. in Botrop ein. Die Stadt befindet sich zur Gänze in den Händen des Regierungsheeres. Der Streik in Düsseldorf wurde beendet.

Ruhe in Graz.

Graz, 23. Feber. In der Stadt herrscht Ruhe. Verhaftungen von kommunistischen Führern werden fortgesetzt. Die Polizei sucht bisher vergeblich nach den Hauptführern, besonders Brodnik und Mareš.

„Küggetlen Magharorhak“ in Jugoslawien verboten.

Zagrab, 23. Feber. (Jugosl. Pressb.) Die amtlichen „Narodne Novine“ veröffentlichten eine Verordnung, mit welcher das ungarische Blatt „Küggetlen Magharorhak“ verboten wird.

Clemenceaus Teilnahme an der Friedenskonferenz.

Berlin, 21. Feber. Clemenceau erklärte, er werde am Dienstag wahrscheinlich in der Friedenskonferenz erscheinen.

Der Bolschewismus in Rußland.

Berlin, 21. Feber. „Times“ meldet aus Helsinki, daß russische Nachrichten von finnischer Grenze zufolge, bolschewistische Behörden die Eisenbahn von Petrograd nach Finnland bei Levasi in einer Länge von 12 Km. zerstört hatten und ein Angriff von Finnland auf Petrograd jeden Moment erwartet werde.

Ausschließung der südslawischen Studenten von den italienischen Hochschulen.

Ljubljana, 24. Feber. Wie „Slovenec“ meldet, zeigt sich in Rom eine Bewegung, der auch einige Senatoren, wie Salandra und Scialoja nahe stehen und die gegen die Ausschließung der jugoslawischen Studenten von den italienischen Hochschulen gerichtet ist. Diese Bewegung wurde auch auf die Universität von Florenz übertragen. Der Präsident des jugoslawischen Kulturanschlusses Mitrovic suchte beim Rektor in Rom um eine Audienz an, wurde jedoch abgewiesen. Daraufhin wurde Mitrovic vom Kultusminister empfangen, der ihm sein Bedauern über den Vorfall ansprach. Die italienische Regierung habe alle südslawischen Studenten aufgefordert, die italienischen Universitäten zu verlassen.

Die deutsche Reichsverfassung.

Wien, 23. Feber. Der neue definitive Entwurf der Reichsverfassung bestimmt: Die Funktionsdauer des Reichspräsidenten beträgt 7 Jahre. Wiederwahl zulässig. Ein anderer Verfassungsartikel bestimmt, daß das Post-, Telegraphen- und Telephonwesen unter die Kompetenz der Reichsverwaltung fällt. Postmarken werden im ganzen Reiche gemeinsam sein.

Innere Unruhen in Italien.

Ljubljana, 23. Feber. Wie heutige Blätter melden, haben die italienischen Behörden des jugoslawischen Okkupationsgebietes gestern nachmittag aufs strengste jede Ueberschreitung der Demarkationslinie verboten. Dieses Verbot gilt für die ganze Demarkationslinie von Brenner bis Triume. Gestern wurde der Eisenbahnverkehr nach Logatec eingestellt. Auch die Telegraphen- und Telephonverbindung zwischen jugoslawischen und italienischen Behörden ist unterbrochen. Auch den Mitgliedern der Entenekommission wurde nicht erlaubt, die Demarkationslinie zu überschreiten. Blätter kommentieren diese Nachricht und sind der Ansicht, daß die Absperrung der Demarkationslinie durch italienische Okkupationsbehörden offensichtlich mit inneren Unruhen in Italien zusammenhänge.